

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Ehrlicher Taxifahrer

Über Taxifahrer beschwert man sich gerne mal. Nicht so die RNZ-Leserin, die mir diese Geschichte erzählte: Sie fuhr an einem Freitag im Taxi von der Alten Brücke in die Brückenstraße. Am nächsten Tag wollte sie um 9 Uhr zu ihrem Urlaub in die Schweiz aufbrechen. Nach dem Aufstehen um 6 Uhr stellte sie fest: Der Geldbeutel ist nicht da! Und darin waren natürlich alle wichtigen Papiere. Sie musste ihn im Taxi verloren haben, also rief sie beim Taxiunternehmen an. Dort erfuhr die Frau, dass „ihr“ Fahrer vom vorherigen Abend gerade seine Nachtschicht beendet habe und nun im Feierabend sei. Aber man gab ihr die Privatnummer des Fahrers. Die Frau rief an, hatte den Sohn an der Strippe – und der bestätigte, dass sein Vater den Geldbeutel gefunden und bei sich zu Hause habe. Die glückliche Leserin konnte nicht viel später ihre Börse bei dem Taxifahrer abholen. Dem Sohn wollte sie 30 Euro Finderlohn geben, was der vehement ablehnte. Immerhin schaffte sie es, ihm ein wenig Geld zuzustecken. Für so viel Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit gibt es völlig zurecht einen Blumenstrauß vom *Heidelberger Herkules*



Auch wenn Manfred Lautenschläger (l.) in diesem Jahr nicht bei der „Benefizregatta“ dabei ist, so legt er sich doch gerne mit Prof. Dirk Jäger vom NCT in die Riemen für das Sportprogramm für die Krebspatienten. Fotos: Joe

Rudern für die Krebspatienten

„Benefizregatta“ am 10. September auf dem Neckar – 75 Boote am Start

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Das Schwierigste ist erst einmal das Einsteigen, sagt Harmut Kempf, Vorstand der Rudergesellschaft Heidelberg und lacht. Denn so manchen hat er so schon über Bord gehen sehen. Auch bei den Teilnehmern der zweiten Heidelberger Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“. Die richten die Ruderer zusammen mit dem „Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen“ (NCT) und der „Stiftung Leben mit Krebs“ am nächsten Wochenende zum zweiten Mal in Heidelberg aus.

75 Boote werden dabei sein, wenn sich am 10. September (ab 10 Uhr) Profiruderer und Amateure kräftig in die Rie-

men legen. Und gemeinsam für einen guten Zweck in den sportlichen Wettkampf treten. Denn mit den Erlösen der Regatta wird das NCT-Projekt „Sport und Krebs“ unterstützt. Seit der ersten Aktion vor zwei Jahren konnten bereits 200 Patienten an dem speziellen Sportprogramm teilnehmen.

Für Prof. Dirk Jäger, Direktor der Medizinischen Onkologie am NCT, eine hervorragende Sache, weiß er doch um die Bedeutung des Sports in der Krebstherapie: „Der Anti-Tumor-Effekt ist bei regelmäßigem Sport auf alle Fälle gegeben. Das ist auch durch Studien belegt“. Für ihn aber auch ein wichtiger Faktor: „Durch den Sport wird das Selbstwertgefühl gesteigert. Die Patienten spüren,

dass sie es wieder können.“ So wie Manfred Lautenschläger (siehe Interview) oder der Hochleistungssportler Lance Armstrong, der trotz fortgeschrittenen Hodenkrebses mit Metastasen in Leber und Hirn siebenmal die „Tour de France“ gewann. Aber auch wer nicht gleich an die körperliche Belastungsgrenze geht: „Wer Sport treibt, der kommt besser mit der Krankheit klar“, sagt der Mediziner. Und genau das ist der Sinn des Sportprogramms am NCT und der Benefizregatta. Denn die 250 Euro Startgebühr pro Boot kommen den Krebspatienten zugute. Außerdem unterstützen Großspender die Veranstaltung. Bleibt jetzt auf gutes Wetter und viele Anfeuerer auf der Neckarwiese zu hoffen.

„Für mich ist Sport Therapie“

Manfred Lautenschläger im RNZ-Gespräch

if. Für Professor Dirk Jäger vom „Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen“ ist Manfred Lautenschläger (72) ein „Paradebeispiel“, wie Sport helfen kann, den Krebs zu besiegen. Wir sprachen mit dem MLP-Gründer über seine Krankheit und seine Liebe zum Sport.

> Herr Lautenschläger, Sie waren 41 Jahre alt, als Sie an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankten und Sie haben die Krankheit, die eine besonders schlechte Prognose hat, besiegt.

In einer riesigen Operation wurde mir die Bauchspeicheldrüse total entfernt. Nach vier Tagen kam ich von der Intensivstation auf die normale Krankenstation. Da bin ich am ersten Tag gleich aufgestanden und den Krankenhausgang entlanggelaufen. Eine Viertelstunde morgens, mittags und abends. Das war der Anfang.

> Was hat Sie motiviert, sich gleich körperlich zu betätigen? Damals setzten die Ärzte doch eher auf Schonung.

Ich wusste, dass ich etwas tun musste. Ich war ja vor der Erkrankung sportlich gewesen. Und dann sieht man ein Foto von früher, muskulös und braun gebrannt am Strand – das motiviert. Ich war von 82 Kilogramm auf 62 abgemagert. Ich wollte keine Krebszellen, sondern lieber meine Muskeln, die Familie und die Firma wachsen sehen. Ich wollte wieder zu mir kommen.

> Und das passierte ja offenbar sehr schnell.

Na ja, nach zwei Wochen habe ich mich mehr oder weniger selbst aus der Klinik entlassen. Acht Wochen war damals die normale Verweildauer. Nach drei Tagen habe ich einen Geschäftsfreund getroffen. Und der staunte nicht schlecht, als er mich statt auf dem Krankenlager auf dem Fahrrad sah.

> Sie fahren ja nicht nur Rennrad, Sie spielen Tennis, sind Langläufer, haben gerudert. Prof. Jäger sagt über Sie, dass Sie als Hochleistungssportler in den Bestenlisten zu finden seien.

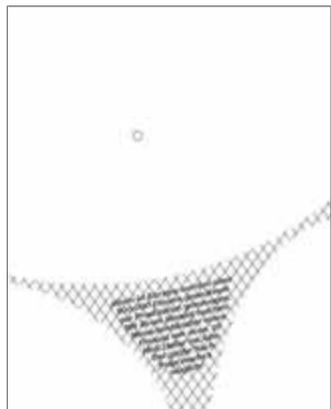
Das kann er sicher besser beurteilen als ich. Ich kann nur sagen, wenn man 150 Kilometer auf dem Rennrad fahren kann wie ich, dann fährt man der Krankheit davon. Und für mich ist der Sport noch immer Therapie. Ein Tag ohne Sport, das kann schon mal sein. Länger aber nicht, sonst fühle ich mich unwohl.

> Sie haben für „Rudern gegen Krebs“ die Schirmherrschaft übernommen, genau wie vor zwei Jahren. Damals sind Sie mitgerudert, dieses Mal nicht.

Ja, leider kann ich in diesem Jahr nicht dabei sein, weil ich in Urlaub bin. Sonst hätte mich nichts davon abhalten können. Und die Schirmherrschaft, die habe ich aus echter Überzeugung übernommen, weil ich aus persönlicher Erfahrung voll und ganz hinter dem Programm stehe. Denn ohne Disziplin und Sport, das weiß ich heute, wäre ich heute nicht da, wo ich bin.



Gezwungen



RNZ. „Zwangprostitution“ nennt Sebastian Loerscher, Deutschland, sein Plakat in der Reihe „Mut zur Wut“, die zurzeit in Heidelberg zu sehen ist. Loerscher schreibt zu seinem Werk: „Allein in Europa werden über 500 000 Frauen gezwungen zur Prostitution gezwungen. Mit ihrem Handel machen Menschenhändler einen Umsatz von etwa 10 Milliarden Dollar im Jahr. Rechtsstaatliche Maßnahmen dagegen verpuffen meist im Dschungel aus Bürokratie, Korruption und Aussageangst auf der Opferseite. Und wenn doch mal eine den Mut beweist, etwas auszusagen: Wer glaubt schon einer Hure?“

Kriegsgedenken

ani. Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen und löste so den Zweiten Weltkrieg aus. Der DGB-Kreisverband ruft deshalb heute zum Gedenken auf. Auf dem Bismarckplatz wird es von 15 bis 18 Uhr eine Kundgebung mit Kurzreden geben, die Themen wie aktuelle Kriege sowie Armut und Hunger in aller Welt aufgreifen. Der DGB setzt sich unter anderem für die Abschaffung aller Atomwaffen, den Umbau der Rüstungsindustrie und für den Stopp des Exports von Waffen in Krisengebiete ein.

Sommertour ins GKM

tt. Die RNZ-Sommertour führt am morgigen Freitag ins Großkraftwerk nach Mannheim. Auch bei dieser Veranstaltung war die Resonanz riesig: Es haben sich wieder mehr Abonnenten angemeldet als Plätze zur Verfügung stehen. Deshalb musste das Los entscheiden. Die glücklichen Gewinner, die für die Teilnahme ausgelost wurden, sind in den vergangenen Tagen vom Sommertour-Team telefonisch benachrichtigt worden. Alle, die keinen Anruf bekommen haben, können leider nicht mit auf die Baustelle.

Systembiologen tauschen sich aus

ani. Die Systembiologie ist zwar ein noch junger, sich aber dennoch schnell entwickelnder Zweig in der Wissenschaft. In der Systembiologie tragen Computersimulationen dazu bei, Krankheiten besser zu verstehen und zu helfen, schneller neue Medikamente zu entwickeln. Bei der zwölften internationalen Systembiologiekonferenz trafen sich jetzt über 1000 renommierte Forscher, um die neuesten Ergebnisse auf diesem Gebiet zu präsentieren. In über 100 Redebeiträgen und auf über 600 Postern wurde bis heute beispielsweise darüber diskutiert, wie Computermodelle dabei helfen können, neue Ziele im Kampf gegen Krebs zu finden oder welche Wechselwirkungen den Stoffwechsel beeinflussen können. Präsident der Konferenz ist Prof. Roland Eils, Leiter der Abteilung „Theoretische Bioinformatik“ am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) Heidelberg und Gründungsdirektor des „BioQuant-Zentrums“ der Universität. Eils betont: „Obwohl die Systembiologie erst seit wenigen Jahren als neue Forschungsrichtung etabliert ist, haben wir bereits enorme Fortschritte erzielt.“ Auch Eröffnungsrredner Prof. Otmar D. Wiestler, Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft und Vorstandsvorsitzender des DKFZ, unterstrich, dass die Systembiologie eine Schlüsseldisziplin für die nationale Forschung darstelle.

ANZEIGE

ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH • ANKAUF TÄGLICH

SOFORT BARGELD FÜR GOLD • SILBER PLATIN • BRILLANTEN UND LUXUSUHREN!

WIR SUCHEN DRINGEND LUXUSUHREN UND SCHMUCK! JEDER ZUSTAND! Bringen Sie Ihren Ausweis mit!

ROLEX – PATEK PHILIPPE – IWC LANGE & SÖHNE – CARTIER BREITLING – VACHERON AUDEMARS PIQUET JAEGER LECOULTRE OMEGA BREGUET TUDOR

ANTIKER UND MODERNER SCHMUCK (RINGE, KETTEN, BRÜSCHEN, MÜNZEN, SILBER, GOLD UND BRILLANTEN!)

Wir bewerten Ihre Erbstücke kostenlos! Wir zahlen Höchstpreise für Ihren Schmuck! ALLES ANBIETEN & SPONTAN VORBEKOMMEN!

Bestecke • Münzen • Schalen • Leuchter • Barren ...und alles Wir kaufen auch versilberte Bestecke usw.: 90er, 120er, 150er und 180er Auflage

ALLE QUALITÄTEN & GRÖSSEN AUCH LOSE STEINE!

13 x IN DEUTSCHLAND UND AUCH IN HEIDELBERG! Mo-Fr 10:00-18:00 UHR, SA: 10:00-16:00 UHR

JUWELIER E. ARNOLD SEIT 1880 HAUPTSTR. 135 • HEIDELBERG CITY

Krebstherapie verständlich gemacht

30 RNZ-Abonnenten bekamen im NCT Anschauungsunterricht aus erster Hand

Von Ingeborg Salomon

Einen konzentrierten und doch sehr gut verständlichen Einblick in die interdisziplinäre Krebstherapie sowie viele praktische Anregungen, wie Sport bei der Vorbeugung und Behandlung von Tumoren eine herausragende Rolle spielt, erhielten gestern Nachmittag die 30 Teilnehmer der RNZ-Sommertour. Im Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) nahmen sich Prof. Dirk Jäger, einer der sechs Direktoren, sowie Dr. Joachim Wiskemann über zweieinhalb Stunden Zeit, um den Lesern das Gebäude zu zeigen, in dem Kliniker und Forscher unter einem Dach arbeiten, um für jeden Patienten die maßgeschneiderte Therapie herauszufinden. Rund 7000 neue Patienten haben 2009 im NCT Hilfe gesucht, rund 30 000 Patienten wurden in der Tagesklinik behandelt. Doch jede Krebserkrankung ist

andere, deshalb setzen die Forscher zunehmend darauf, die molekularen Mechanismen in den Tumorzellen zu entschlüsseln. „Unsere Behandlungsmöglichkeiten müssen noch viel besser werden“, unterstrich Prof. Jäger. Das ist nur möglich, wenn die Forscher in möglichst groß angelegten Studien untersuchen können, wie eine Therapie anschlägt. Zwar hätten viele Krebspatienten Angst davor, „Versuchskaninchen“ zu sein, „doch die Prognose von Patienten, die an einer Studie teilnehmen, sind nachweislich deutlich besser“, unterstrich der Mediziner.

Ein wichtiges Forschungsgebiet am NCT ist die Bedeutung des Immunsystems. Warum haben einige Patienten viele der lebenswichtigen T-Zellen im Immunsystem, andere nicht? Darauf haben die Mediziner noch keine Antwort, „aber wir können anhand des Immunstatus

ziemlich gut vorhersagen, ob ein Patient von einer Chemotherapie profitieren wird oder nicht“, so der Onkologe.

Fest steht hingegen: Sport ist gut für das Immunsystem, sowohl zur Vorbeugung von Tumorerkrankungen als auch Therapie begleitend. „Sport und Krebs passen nämlich sehr gut zusammen“, unterstrich Dr. Joachim Wiskemann. Beeindruckend für die RNZ-Leser war ein eingespieltes Interview mit einer Brustkrebspatientin, die neben ihrer Chemotherapie zweimal wöchentlich Krafttraining betreibt: „Ich fühle mich danach viel besser und habe das Gefühl, selbst etwas zu meiner Gesundheit beitragen zu können.“

Beobachtende Studien hätten inzwischen belegt, dass ein aktiver Lebensstil vor Brustkrebs, Darmkrebs und Prostata-



Ran an die Geräte hieß es gestern für die Teilnehmer der RNZ-Sommertour. NCT-Direktor Prof. Dirk Jäger (rechts) gab den Besuchern einen Einblick in die Forschung. Foto: Kresin

krebs schützen kann. Fünf Mal je 30 Minuten in der Woche dürfen es schon sein beim Walken, Schwimmen, Laufen und Fahrrad fahren. „Früher sollten sich Krebspatienten schonen, heute geben wir jedem individuelle Tipps, wie ein Bewegungsprogramm helfen kann, gesund zu werden“, so Wiskemann. Im NCT gibt es deshalb eigene Sporträume, in denen Pa-

tienten beispielsweise das Rudern üben können. Bei der Aktion „Rudern gegen Krebs“ gehen Wiskemann und seine Kollegen mit guten Beispielen voran (siehe Artikel oben). Ein ausführliche Führung durch Ambulanzen, Behandlungsräume und Labore schloss die Sommertour ab – und zum Schluss gab es herzlichen Applaus für das Engagement der NCTler.

